

Lewin

Seit 1848 hatte das Pfarramt inne: Anton May, zuvor Kaplan in Habelschwerdt, geb. in Schwammelwitz in Schlesien. Im Kriegsjahre 1866 tätigte er in der Lewiner Gegend für die Heeresverwaltung die nötigen Pferdekäufe; er war ein hervorragender Pferdekennner. Er erhielt alsdann den "Roten Adlerorden". Auf seinem vom älteren Maler Richter/Glatz gemalten Porträt ist zu seiner Seite der Ordensstern abgebildet, dahinter schaut der Kopf eines Pferdes hervor. Er scheint bis in die Kulturkampfsjahre in Lewin amtiert zu haben. Sein Nachfolger war 1874 noch Kaplan in Neurode, kann also wegen der Kulturkampfgesetze erst ca. 1886 in Lewin Pfarrer geworden sein.

Pfarrer Anlauf, zuvor Kaplan in Neurode, geb. in Ebersdorf bei Neurode, Amtsantritt wahrscheinlich ca. 1885, war Pfarrer in Lewin bis 1889. Dann übernahm er die Pfarrei Königswalde, nachdem offensichtlich war, daß er sich in seinem Eintreten für eine gewisse Wagner getäuscht hatte. Dieselbe hatte den Eindruck erweckt, sie sei ekstatisch begabt, habe Erscheinungen und Offenbarungen gehabt.

1889 - 1927: Romuald Proske, geb. 8.3.1841 in Neudorf im Leobschützer Gebiet, Lehrersohn. In den Klerus der Grafschaft Glatz übernommen. Er war Kaplan in Ebersdorf (unter Großdechant Ludwig), dann in Landeck und Habelschwerdt. Die "Kulturkämpfer" in Habelschwerdt waren ihm sehr abhold. Bei der Regierung galt es als ausgemacht, daß er niemals eine Pfarrei staatlichen Patronats erhalten werde. Trotzdem bewarb er sich um die Präsentation für Lewin. Angeblich geschah die Präsentation während eines Urlaubs des Breslauer Oberpräsidenten. Sein Stellvertreter mag weniger informiert oder milder gesinnt gewesen sein. Als Pfarrer lebte Pr. sehr zurückgezogen und anspruchslos. Das Pfarrhaus verließ er selten, war aber ein weitschauender Mann, der den seelsorglichen Ausbau der Pfarrei tatkräftig förderte. Aus eigenen Mitteln erbaute er in Sackisch ein Haus für einen Seelsorger und bereitete so die Gründung der dortigen Kuratie vor. Sein Plan, für einige weitentlegene Ortschaften eine Kirche an der Wegekreuzung Tanz-Dörnrikau-Hallatsch zu bauen, wurde durch die Inflation zerstört. Er gründete auch in Lewin am Ringe ein Haus als Altersheim, genannt "Proskestiftung", dessen 6 Schwestern auch die ambulante Krankenpflege ausübten. Nach seinem Tode wurde es gut ausgebaut und hatte alsdann 9 Schwestern (Graue Schwestern) aus Breslau.

1928, am 22. März, wurde Pfarrer: Hermann Jünschke, geb. 27.1.1877 in Habelschwerdt, Fleischermeisterssohn, geweiht 15.7.1900 in Prag, Kaplan in Schreckendorf, Landeck, Glatz, seit 1911 Kuratus an der Minoritenkirche, mehrere Jahre auch nebenamtlich Militärpfarrer; von 1915 - 1918 Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses, seit 22.3.1928 Pfarrer in Lewin. Einer seiner früheren Kapläne schreibt über ihn: Er war ein überaus vornehmer und gütiger Mensch, voll stiller Wohltätigkeit gegenüber Notleidenden. Es war seine Art, überall zu vermitteln. Dies versuchte er auch noch 1933 gegenüber den Leuten der NSDAP, er wurde aber bald von diesen schmählich betrogen und in Versammlungen an anderen Orten der Grafschaft öffentlich beschimpft.

Während seiner Amtsführung wurde die Pfarrkirche gründlich renoviert, ebenfalls die Kapelle in Gellenau. Letztere ist Privatbesitz des Schlossherrn, Generalleutnants von Mutius, letzten Flügeladjutanten des Kaisers Wilhelm II. In der Kapelle zu Gellenau wurde regelmäßiger Sonntagsgottesdienst (alle 14 Tg.)